

**1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK –
SCHNELLÜBERSICHT** 6

2. SOPHOKLES: LEBEN UND WERK 8

2.1 Biografie 8

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund 10

Der Dionysoskult 10

Das griechische Theater 13

**2.3 Angaben und Erläuterungen
zu wesentlichen Werken** 17

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 18

3.1 Entstehung und Quellen 18

3.2 Inhaltsangabe 25

3.3 Aufbau 29

Die Grundstruktur der Handlung 29

Drei Einheiten 31

Chronologie der Szenen 31

3.4 Personenkonstellationen und Charakteristiken 45

Zweifiguredrama 46

Kreon 46

Kreon und Haimon 49

Kreon und Teiresias 50

Antigone 52

Der Chor 56

Der Wächter 59

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen 61

| | |
|---|-----|
| 6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN | 100 |
|---|-----|

| | |
|-----------|-----|
| LITERATUR | 116 |
|-----------|-----|

| | |
|----------------------|-----|
| STICHWORTVERZEICHNIS | 118 |
|----------------------|-----|

VORSCHAU

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in unserem Band rasch zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich entdeckt, hier eine Übersicht.

Im 2. Kapitel beschreiben wir **Sophokles' Leben** und stellen den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** dar:

- ⇒ S. 8 f. → Sophokles lebte von ca. **497/496 bis 406 v. Chr.** in **Athen**. (Abschnitt 2.1)
- ⇒ S. 10 ff. → Die Zeit war politisch geprägt durch die **Rivalität zwischen Athen und Sparta**. Das wichtigste innenpolitische Ereignis waren die demokratischen Reformen des **Perikles**. (Abschnitt 2.2)
- ⇒ S. 17 → Die *Antigone* wurde um 442/441 während der Feiern zu Ehren des Gottes Dionysos uraufgeführt. (Abschnitt 2.3)

Im 3. Kapitel bieten wir eine Textanalyse und -interpretation.

Entstehung und Quellen:

- ⇒ S. 18 ff. Der Antigonestoff ist vermutlich Bestandteil einer **thebanischen Lokalsage**. Möglicherweise hat die Tragödie des Sophokles auch selbst den Antigonestoff begründet. (Abschnitt 3.1)

Inhalt:

- ⇒ S. 25 ff. Die Tragödie behandelt die Frage nach den **Grundlagen und den Grenzen menschlichen Handelns**. Antigone handelt gegen das Bestattungsverbot Kreons und begräbt ihren Bruder Polyneikes. Sie begründet ihre Haltung mit dem Göttergebot, das die Bestattung eines Toten zur heiligen Pflicht macht. Kreon verurteilt sie deswegen zum Tode. (Abschnitt 3.2)

2.1 Biografie



Sophokles
(um 497–406
v. Chr.)

2. SOPHOKLES: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

Das Leben des Sophokles ist vor dem Hintergrund der griechischen Polis zu begreifen; seine Lebenszeit von ca. 497 v. Chr. bis 406 v. Chr. umfasst die höchste Blüte der athenischen Sklavenhalterdemokratie. Die vollständige Niederlage Athens im Kampf gegen Sparta hat er nicht mehr erlebt. Von Sophokles, der bereits zu Lebzeiten durch seine dichterischen und politischen Leistungen Berühmtheit erlangte, sind nur sieben von 123 Dramen ganz überliefert, der Rest besteht aus Titelangaben oder Fragmenten.

| Jahr | Ort | Ereignis | Alter |
|--------------------|---------------------------------|--|-------|
| ca. 497/ 496 | Kolonos Hippios bei Athen | Geburt als Sohn eines wohlhabenden Fabrikanten (Waffen, Ackergeräte) | |
| 490 | | 1. Perserkrieg | 7 |
| 480 | Athen | Zerstörung Athens durch den Perser- könig Xerxes I. | 17 |
| 479 | Salamis | Sieg der Athener über die Perser | 18 |
| 461– 446/45 | Athen/Sparta | Rivalität Athen/Sparta; erster Krieg um die Vorherrschaft in der Region | 36–52 |
| 461– 430 | Athen | demokratische Reformen unter Perikles | 36–67 |
| 445 | | Friedensschluss zwischen Athen und Sparta | 52 |
| 443 | Athen | Ernennung zum Schatzmeister der Bun- deskasse | 54 |

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

ZUSAMMEN- FASSUNG

Wichtig im 5. Jh. v. Chr.:

- Entwicklung des Theaters aus religiösen Feiern zu Ehren des Dionysos
- Dionysoskult als Teil einer fünftägigen politischen Veranstaltung
- Feiern als Demonstration der Macht Athens und als Initiationsrahmen für die volljährigen Söhne, die in die Gemeinschaft der Erwachsenen aufgenommen werden
- Entwicklung Athens nach 449 zur 3. Großmacht im Mittelmeer
- 458 wird die Demokratie durch die Zulassung der 3. Klasse zum Archontat vollendet.
- 429: Tod des Perikles
- Der Verfall der Demokratie bedeutet auch das Ende der klassischen Zeit des antiken Dramas.

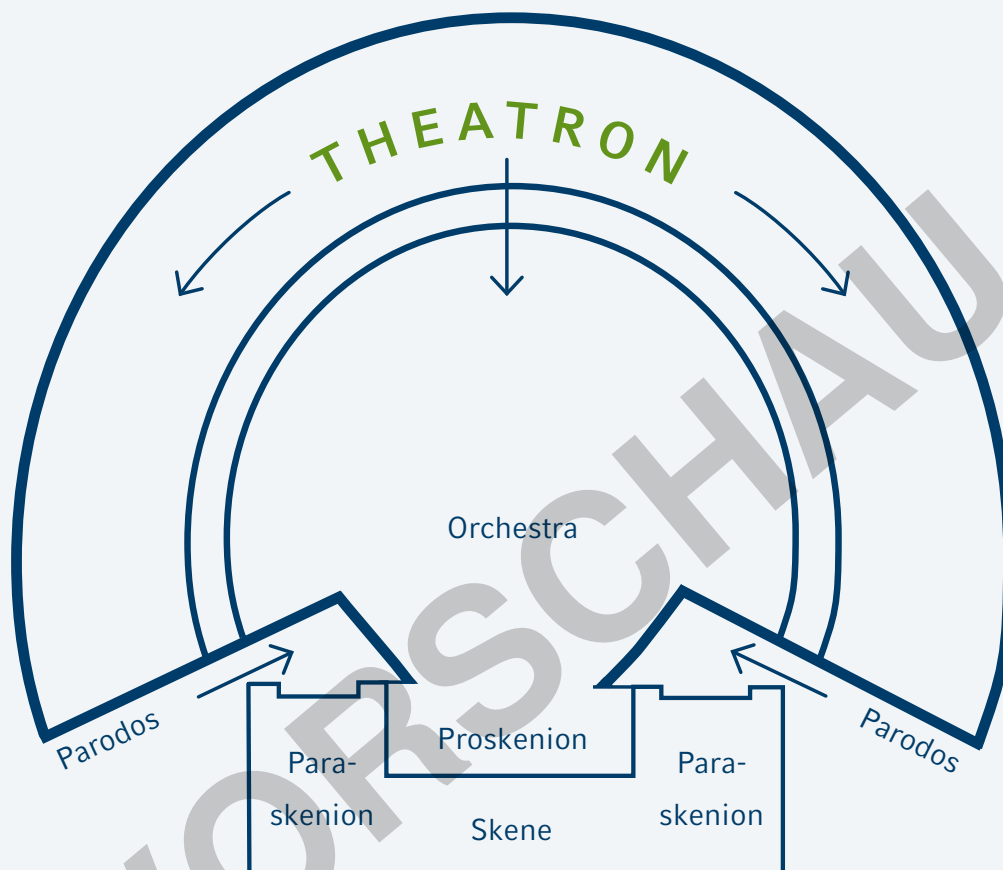
Der Dionysoskult

Die griechische Tragödie, wie sie sich im 5. Jh. v. Chr. in Athen zu entwickeln beginnt, ist von Anfang an ein Bestandteil des staatlichen Kultes; zur Zeit des Perikles gibt es in Athen sogar ein Tagegeld für den Besuch des Theaters. Das Theater entwickelt sich aus religiösen Feiern zu Ehren des Gottes Dionysos. Das von der Kultgemeinde während der Dionysosfeier gesungene Chorlied, der Dithyrambus (griech. „Bocksgesang“), ist das Grundelement und in den späteren Stasima erhalten.

Entwicklung des
Theaters aus
religiösen Feiern

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

DIE BESTANDTEILE DES GRIECHISCHEN THEATERS (AUS: ZINK, S. 79)



Dionysoskult
als politische
Veranstaltung

Als Teil des Staatskultes ist der Dionysoskult mit eingeschlossener Theateraufführung eine politische Veranstaltung, die sich über fünf Tage erstreckt. Teilnehmen dürfen nur die Athener, die das Bürgerrecht besitzen; das sind zur Zeit des Perikles etwa 40 000. An den ersten beiden Tagen wird der eigentliche Gottesdienst mit dem feierlichen Opfer am Altar des Gottes abgehalten. Dabei sind in der Orchestra auch die Tribute der Mitglieder des Attischen Seebundes ausgestellt. Der politische Charakter wird darüber hinaus dadurch betont, dass die volljährigen Söhne der im Krieg gefalle-

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

| | | |
|-----------|---------------------------------------|--|
| V. 1 | „Ismene“ | Die Schauspieler müssen mit Namen angesprochen werden, damit sie vom Zuschauer eingeordnet werden können. Das Kostüm – ein langes, reich verziertes Gewand – erlaubt keine individuelle Charakterisierung. |
| V. 8 | „Der neue Führer“ | Kreon |
| V. 10 | „unsern Lieben“ | Polyneikes |
| | „Feinde“ | Kreon |
| V. 23 ff. | „Eteokles barg er“ | Ruhe erfährt die Seele des Toten in griechischer Vorstellung erst nach einer – auch nur symbolisch vorgenommenen – Bestattung. |
| V. 25 | „Bei den Verstorbenen in Ehren steht“ | Die Seele des Toten lebt im Hades weiter. |
| V. 50 | „ohne Ruhm zugrunde ging“ | Der Vater Antigones, Ödipus, ist verhasst, weil seine Taten (Ermordung des Vaters, Heirat der eigenen Mutter) die Pest über die Stadt gebracht haben. |
| V. 65 | „(...) denen unterm Boden“ | Dahinter steht die Vorstellung, dass die Toten und ihre Götter auf das Leben des Menschen Einfluss nehmen können; Orest beispielsweise wird nach dem Mord an seiner Mutter von Rachegöttinnen verfolgt. |
| V. 101 f. | „(...) dem sieben-torigen/Theben“ | Hauptstadt Böotiens mit sieben Toren; das ägyptische Theben hat hundert Tore. |
| V. 104 | „Dirke“ | Quelle im Westen von Theben |
| V. 105 | „(...) den waffenmächtigen Feind“ | Adrast, König von Argos, kommt Polyneikes zu Hilfe und überlebt als Einziger die Schlacht. Zehn Jahre später führt er die Nachkommen der Gefallenen erneut vor Theben und zerstört die Stadt. |

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

| | | |
|----------------|-----------------------------------|---|
| V. 122 | „Hephaistos“ | der griechische Gott des Feuers und der Schmiedekunst; hier übertragener Ausdruck für „Feuer“ |
| V. 126 | „Drachen“ | Anspielung auf Theben, dessen Stammväter fünf Krieger sind, die aus den Zähnen des von Kadmos erschlagenen Drachens entstanden sind. |
| V. 130– 133 | „Hochmütig“ | Gemeint ist in dieser Textstelle der Argiverfürst Kapaneus, der, nachdem er die Stadtmauer bereits erklommen hat, stolz verkündet, noch nicht einmal ein Blitz des Zeus könne ihn nun aufhalten. Zur Strafe wird er von einem Blitz erschlagen. Dies zeigt deutlich die Parteinahme der Götter für Eteokles, nachdem ein Sohn des Kreon, Megareus, sein Leben für die Rettung der Stadt zum Opfer gebracht hat. |
| V. 140 | „Ares“ | Kriegsgott (römisch: Mars). Aus seiner Verbindung mit Aphrodite entstammt Eros. |
| | „Renner zur Rechten“ | Das rechte der beiden Rennpferde ist stärker und das den Sieg entscheidende. |
| V. 143 | „Preis“ | die Rüstung des erschlagenen Gegners |
| V. 148 | „Nike“ | Siegesgöttin (römisch: Victoria) |
| V. 149 | „wagenprangendes Theben“ | Theben ist wegen seiner Wagen und Pferde berühmt. |
| V. 154 | „Bakchos“ | römischer Name für griech. „Dionysos“, Gott des Weins und der Fruchtbarkeit, Sohn des Zeus und der Semele. Bacchus wird in Theben in besonderer Weise verehrt (vgl. V. 1115 ff.). |
| V. 165 | „Laios“ | Vater des Ödipus |
| V. 174 | „Nächstverwandten der Gefallenen“ | Kreon legitimiert seine Herrschaft durch die Verwandtschaft mit den Labdakiden: Er ist als Sohn des Menoikeus der Bruder der Iokaste und damit der Schwager (und Onkel) des Ödipus. |

3.6 Stil und Sprache

3.6 Stil und Sprache

Stil und Sprache werden einerseits durch die Übersetzung aus dem Griechischen geprägt, auffällig ist zum anderen die reichhaltige Metaphorik sowie zahlreiche Anspielungen auf griechische Götter- und Heldensagen. In der Übersicht sachlicher und sprachlicher Erläuterungen wird in 3.5 auch auf einzelne stilistische und sprachliche Phänomene aufmerksam gemacht.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Übersetzung

Stil und Sprache werden durch die Übersetzung aus dem Griechischen geprägt, wobei diese Königs Erläuterung auf die Übersetzung von Wilhelm Kuchenmüller zurückgreift. Die Entscheidung des Übersetzers für eine bestimmte Übertragung ist im Einzelfall bereits eine Interpretation, nämlich immer dann, wenn es auch eine andere Alternative gegeben hätte. Die Maxime, dem Originaltext möglichst nahe zu kommen, ist für viele Übersetzungen bedeutsam, aber längst nicht für alle. Eine Übersetzung kann also auch eine relativ freie Nachdichtung sein. Solche Fälle, etwa die Übertragung von Hölderlin (vgl. S. 81), werden in Kapitel 4 behandelt.

Nachdichtung

Metaphorik

Auffällig an Sophokles' Tragödie ist die reichhaltige Metaphorik des Textes. Eine Metapher ist die Übertragung eines Begriffs in einen anderen Sachbereich, also eine Form des uneigentlichen Sprechens (vgl. z. B. „dem Adler gleich“ in V. 112). Auffällig sind ferner zahlreiche Anspielungen auf griechische Götter- und Heldensagen (vgl. z. B. „Nike“ in V. 148., „Zeus“ in V. 604). Metaphern und mythologische Anspielungen werden in Kapitel 3.5 geklärt.

Anspielungen auf
Götter- und
Heldensagen

3.7 Interpretationsansätze

3.7 Interpretationsansätze

ZUSAMMEN-
FASSUNG

- Die *Antigone* gilt gemeinhin als Tragödie von der freien Selbstbestimmung des Menschen: In Kreon verkörpert sich der in seiner Freiheit scheiternde Mensch, Antigone vertritt den Widerstand im Namen eines göttlichen Rechts.
- Daneben sind konkrete Anspielungen auf die historische Situation Athens erkennbar: Das Verhalten Kreons vor dem Hintergrund des gerade in Athen vollendeten demokratischen Systems wird kritisiert; zuweilen wird Kreon als eine Allegorie zu Perikles gesehen.
- In den meisten literarischen Adaptionen wird Antigone zu einer Verfechterin absoluter Humanität; gleichzeitig gibt sie ein Beispiel dafür, welche persönlichen Konsequenzen das Eintreten für die Humanität haben kann.

Das Drama mahnt zu einem gottesfürchtigen Denken und Handeln

Der Text enthält eine Kritik der zeitgenössischen Politik

Sophokles als Idealist

Das Drama interpretiert als

- Tragödie von der freien Selbstbestimmung des Menschen
- Auseinandersetzung mit der historisch-politischen Situation in Athen
- Beispiel für die Konsequenzen humanen Handelns

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

Die *Antigone* wurde bereits von den Zeitgenossen hoch geschätzt, dies beweist der Umstand, dass Sophokles mit dieser Tragödie den Theaterwettbewerb 442/441 v. Chr. gewinnen konnte.

Der Antigonestoff wurde in allen späteren Bearbeitungen hauptsächlich in zwei unterschiedlichen Versionen rezipiert. Grundlage dafür sind die *Phoinissai* des Euripides und die *Antigone* des Sophokles, wobei die *Phoinissai* auch auf die späten Werke des Sophokles wie *Oidipus auf Kolonos* (entstanden vor 406 v. Chr.) ausstrahlt haben.

Die Tragödie *Phoinissai* stellt den Thebenmythos in einer Art dramatischer Gesamtschau dar, in der Antigone nur eine Nebenrolle spielt. In der deutschen Klassik (Schiller) und in der französischen Klassik (Racine) gilt die euripideische Darstellung als wegweisend. Die sophokleische *Antigone*, die Antigone zur Hauptfigur werden lässt und ihren Konflikt mit Kreon in den Mittelpunkt stellt, wird seit der Klassik und besonders im 20. Jahrhundert in der Epik und im Drama rezipiert.

Der Antigonestoff erfährt im 20. Jahrhundert auch mehrere musikalische Bearbeitungen; Carl Orff vertont ihn 1949 auf der Grundlage der Nachdichtung Hölderlins, Arthur Honegger und Vassily Lobanov machen ihn zur Grundlage ihrer gleichnamigen Opern.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Dramatische Bearbeitungen

Antigone kommt nachweislich in sechs antiken Tragödien vor: Sophokles und Euripides machen sie zur Hauptfigur in ihrem gleichnamigen Dramen, als Nebenfigur kommt sie in den *Sieben*

Antike
Bearbeitungen

gegen Theben des Aischylos, in Sophokles' *König Ödipus* und *Ödipus auf Kolonos* und in den euripideischen *Phönikerinnen* vor.

Aischylos

Aischylos (525–456 v. Chr.): *Sieben gegen Theben* gilt als vorsophokleische Bearbeitung aus dem Jahre 467. Der Schluss wird nach der „communis opinio“ heute für unecht erklärt und auf die Zeit nach 410 datiert. Das Drama konzentriert sich auf den Angriff der Argiver auf Theben und sieht im Fall der beiden Brüder den Fluch des Labdakidengeschlechtes wirken. Ein Abgesandter der Probulen, die das Bestattungsverbot für Polyneikes erlassen haben, erklären sich nach diesem Schluss bereit, Antigone bei der Bestattung zu helfen.

Euripides

Euripides (485–406 v. Chr.) gestaltet den Antigonestoff in einem eigenen Drama, das nur fragmentarisch erhalten ist und bei dem die Epiphanie des Herakles ein glückliches Ende beschert. Ausführlich behandelt er die Thebenproblematik in seinem Drama *Die Phönikerinnen* (griech. *Phoinissai*, entstanden um 410 v. Chr.), in dem er eine Zusammenschau des thebanischen Sagenkreises gibt. Iokaste lebt noch (anders als im *König Ödipus* von Sophokles), sie stellt zu Beginn der Tragödie die Geschichte des Labdakidengeschlechtes von der Gründung Thebens durch Kadmos bis zum Streit zwischen Eteokles und Polyneikes dar. Sie erlebt den Entscheidungskampf zwischen den Brüdern mit und stirbt bei ihren gefallenen Söhnen, beide umarmend. Polyneikes wird von Euripides dargestellt als jemand, der berechnete Interessen vertritt. Allerdings muss er sich von seiner Mutter Egoismus vorwerfen lassen, da er einen Kampf gegen die eigene Polisgemeinschaft führt.

Antigone kündigt an, Polyneikes trotz Verbotes bestatten zu wollen; sie geht dann aber mit ihrem Vater, dem greisen Ödipus, in die Verbannung.

Euripides verlagert die Problematik zum einen in die Konfrontation zwischen Eigennutz und Polismoral, zum anderen ist sein

Ende gefunden; allerdings seien beide Leichen bis zur Unkenntlichkeit entstellt, so dass gar nicht klar sei, wer von beiden ein Begräbnis erhalten habe.

Kreon kein
Despot

Créon versucht sie zur Anerkennung der Umstände zu bewegen, dass den einen staatliche Sorge in Form einer ehrenvollen Bestattung, den anderen jedoch die Missachtung trifft. Dabei zeigt er **Verständnis für ihre Geisteshaltung**.¹³

Antigone verkörpert den Menschen, der nicht Abschied nehmen will von **idealistischen Vorstellungen**, der sich mit der Realität und den Kompromissen, die sie verlangt, nicht zufrieden geben will:

„Ich, ich will
alles, sofort und
vollkommen“

„Ihr seid mir alle widerlich mit eurem Glück und eurer Lebensauffassung. Gemein seid ihr! Wie Hunde, die geifernd ablecken, was sie auf ihrem Weg finden. Ein bescheidenes Alltagsglück und nur nicht zu anspruchsvoll sein! Ich, ich will alles, sofort und vollkommen – oder ich will nichts. Ich kann nicht bescheiden sein und mich mit einem kleinen Stückchen begnügen, das man mir gibt, weil ich so brav war. Ich will die Gewissheit haben, dass es so schön wird, wie meine Kindheit war – oder ich will lieber sterben.“¹⁴

Créon muss schließlich erkennen, dass **Antigones Wille unbeugsam** ist. Seinem Sohn erklärt er ihren Tod mit ihrer kompromisslosen Haltung:

„Sie selbst wollte sterben. Keiner von uns war stark genug, sie daran zu hindern. Jetzt begreife ich. Antigone war dieser Tod vorbestimmt. Vielleicht wusste sie es selbst nicht ... aber Po-

13 Vgl. Anouilh, S. 49

14 Anouilh, S. 51